

*Singen ist unser Leben!*

# **AGV**-Aktuell

Mitteilungsblatt des Arbeitergesangvereins  
„Frohsinn“ Freistett

15. Jahrgang

März 1997

Nr. 57

## **KALIFORNIEN - wir kommen!**



*Touristisches Muß – die spektakulären Felsformationen des Zabriskie Point im Death Valley*

## **Liebe Mitglieder und Sangesfreunde,**

was Ihnen die "Spatzen auf den Dächern" bereits zugepiffen oder was Sie amtlich an unserer Generalversammlung am 21.03.97 erfahren haben, das möchte ich nachstehend nochmals skizzieren:

### **Vorstandswechsel - die Ära AUKTHUN ist vorbei**

Vierzehn Jahre habe ich das Amt des 1. Vorsitzenden mit großer Freude ausgeübt, nie zu aller Zufriedenheit, aber immer zum Wohle des Vereins. Meine Frau Liesel, die den AGV-Frauenkreis ins Leben gerufen hatte, stand mir (auch mit ihrer "Mannschaft") stets treu und hilfreich und - wenn es sein mußte - auch ermunternd zur Seite. Und meinen Vorstandskollegen kann ich loyale, kameradschaftliche Mitarbeit bescheinigen. Irgendwann ist bekanntlich Schluß, und ich scheidet nun als Vorsitzender, nicht jedoch als Beiratsmitglied, nicht als Redakteur von AGV-AKTUELL und noch viel weniger als aktiver Sänger.

Dem Gesang habe ich viel zu verdanken, er hat im wahrsten Sinne des Wortes mein Leben bestimmt (... auch meine Frau habe ich durch das Singen kennengelernt).

Ich freue mich mit dem Verein, daß es uns gelungen ist, mit Frank-Ulrich Lacker als befähigten Nachfolger "fündig" zu werden. Ich wünsche ihm, daß er unbeirrt seinen Weg geht. Viel Erfolg, Uli!

### **Der neue Dirigent - ein Amerikaner in Freistett**

Die größte Sorge hatte mir der "Dirigentenstuhl" bereitet. Nach dem Weggang von Helmut Mink (10 Jahre) und dem Intermezzo von Walter Rebscher (4 Monate), konnten wir Matthieu Jung aus Straßburg verpflichten. Die musikalischen Voraussetzungen waren gegeben, und doch kamen Dirigent und Sänger einfach nicht klar: Wir "traten auf der Stelle". Wir sahen deshalb die Notwendigkeit, uns von Herrn Matthieu Jung zu trennen (1 Jahr).

Als neuen Chorleiter konnten wir Anfang Februar 1997 Herrn Armand R. MacLane-Lanier aus F-Brumath für den AGV "Frohsinn" gewinnen. Herr MacLane-Lanier, gebürtiger Amerikaner, ist von Beruf Opernsänger und verfügt über ausgezeichnete Referenzen. Näheres über seine Person erfahren Sie, liebe Mitglieder, auf der folgenden Seite unter der Überschrift "Biographie eines Chorleiters".

Mit Frank-Ulrich Lacker als 1. Vorsitzenden und Armand MacLane-Lanier als musikalischen Leiter können wir beruhigt dem Jahre 2000 entgegen schauen. Ausruhen dürfen wir uns aber nicht, das würde Stillstand bedeuten. Neue Wege - und hierbei das richtige Mittelmaß - zu finden, um Jugendliche und "gehobene" Altersklassen gleichermaßen für den Chorgesang anzusprechen und zu begeistern, so sehe ich die künftige Aufgabenstellung für die Verantwortlichen des AGV "Frohsinn".

**Manfred Aukthun**

Das Mitteilungsblatt „AGV aktuell“ erscheint in zwangloser Folge und wird an die aktiven und passiven Mitglieder kostenlos geliefert.

Herausgeber: AGV „Frohsinn“ Freistett - Verantwortlich: Manfred Aukthun

Druck: Roland Felder, 77866 Rheinau-Honau

## Biographie unseres Chorleiters

**Armand R. MacLane-Lanier** fing sein Berufsleben als Bariton-Solist in dem offiziellen Chor "The Singing Sergeants der Headquarters Band der United States Air Force" Washington D.C. an. Hiermit bekam er die Basis für sein weiteres Gesangstudium in New York, wo er graduierte Hunter College, N.Y., mit einem Bachelor of Arts Degree in Musik und Theaterwissenschaft. Sein Studium mit einer Magisterarbeit über Administration und Erziehungswissenschaft schloß er an der Boston University ab. Als Preisträger der Metropolitan Opera wurde er an der Metropolitan Opera Studio engagiert und weiter ausgebildet. Er nahm teil an der Gründung und war Geschäftsleiter des Lake George Opernfestivals (U.S.A.), das jetzt 34jähriges Jubiläum feiern wird.

Danach kam er nach Europa und verbrachte sein aktives Berufsleben als Opernsänger und Gesangspädagoge. Er sang ca. 80 Hauptrollen an über 35 Bühnen in Europa und in Übersee und entwickelte sich während seiner Karriere vom lyrischen zum dramatischen Bariton. Während er noch am Theater sang, wurde er als Professor für Gesang an den Staatlichen Hochschulen für Musik in Frankfurt und Karlsruhe tätig. Die zusätzlichen Aufgaben als Regisseur und jetzt als Chorleiter sind eine logische Folgerung seiner langjährigen professionellen Karriere.

Während seiner Lehrtätigkeit gründete Armand MacLane-Lanier sein erstes Projekt, welches junge Sänger, Sängerinnen und Musiker förderte, das Musikfestival "Camerata 2000" in Niederbronn-Les-Bains im naheliegenden Nord-Elsaß. Seminare in Calw (1977) und in Kippenheim bei Lahr (1980 u. 1981) folgten. Nach seiner Ernennung zum hauptamtlichen Professor an der Staatl. Hochschule für Musik und darstellenden Kunst in Frankfurt/M. gründete und leitete er von 1985 bis 1988 die Gesangsakademie des **EUROPÄISCHEN INSTITUTS FÜR NACHWUCHSSÄNGER** in Bad Orb mit Sitz in Schmittgen/Hochtaunus. Dieses Projekt wurde vier Jahre von der Stadt Bad Orb und deren Kurverwaltung unterstützt. Danach folgten mehrere Einladungen zu Seminaren im Ausland. Zuerst kam die Einladung zu den "Weinvierteler Kulturtagen" (1989-90) nach Hollabrunn bei Wien, wo er als Leiter, gemeinsam mit Ks. Renate Holm, Seminare durchführte. Im Jahre 1990 erhielt er eine Einladung nach Tammela, Finnland, wo er zusammen mit Prof. Pekka Salomaa, Leiter der Opernschule des Sibelius-Konservatoriums Helsinki, ein weiteres Seminar leitete. Anschließend wurde er von Pierre Barrat, Leiter des "Atelier Lyrique du Rhin" in Colmar, eingeladen, um in dessen Räumlichkeiten ein "Stage in Perfectionnement du Chant" durchzuführen. Als Leiter der Musikschule Kandel brachte er erneut seine Gesangsakademie in den Vordergrund. Die Gesangsakademie ist jetzt nach Mittelbaden umgezogen, und die ersten Auftritte in Bühl wurden von der Presse hoch gelobt.

Als Musiker im Grenzgebiet sieht Armand MacLane-Lanier sich verpflichtet, den universalen, internationalen Charakter des Musizierens hervorzuheben und möchte zwischenstaatliche Beziehungen und Völkerverständigung durch menschlichen Kontakt, Austausch und Zusammenarbeit im künstlerischen Bereich fördern. Die Entwicklung eines regionalen Projektes für die Ausbildung von Sängern hat er sich zum Ziel gesetzt. Er möchte es ermöglichen, daß alle Interessierten auch in diesem Gebiet eine musikalische Ausbildung oder Weiterbildung (Solist oder Chorist) in Gesang bekommen können.



### Wir gratulieren:

Unsere herzlichen Glückwünsche gelten allen Mitgliedern, die in der Zeit vom **01.04.1997 bis 30.06.1997** Geburtstag haben. Besondere Gratulation den Jubilaren:

#### Aktive Mitglieder:

10.06.1997 - Herbert LACKER, Auf der Höhe 3 70 Jahre

#### Passive Mitglieder:

Nachtrag:

05.01.1997 - Fritz SUTTER, Kronenstraße 36 65 Jahre

20.06.1997 - Willi ZIMMER, Hanauerstraße 34, M'schopf 65 Jahre

29.06.1997 - Heinz HEIDT, Hauptstraße 86 70 Jahre



### Wir gedenken unserer verstorbenen Mitglieder:

† 10.02.97 Gerhard REICHLIN 55 Jahre  
Krämerstraße 17

† 05.03.97 Gretel KUNKE 75 Jahre  
Rheinstraße 87

### Die nächsten Termine:

Samstag/12.04.97 - CD-Aufnahme (FKK-Schubert-Konzert)  
in der evang. Kirche Rheinbischofsheim

Donn. / 08.05.97 - Vatertag (Himmelfahrt)

Montag/ 19.05.97 - Pfingstjahrmarkt

Samstag/07.06.97 - AGV-Chorkonzert in der Stadthalle

Samstag/21.06.97 - Grillfest an der "Schwarzen Hütte"

Samstag/28.06.97 - Hochzeit Sängerkamerad Thomas HETZEL

\* Trauung St. Georgskirche (nachmittags)

\* Feier (abends)



### Nelly Martens

## Blumen zum Abschied

Rheinau-Freistett (er). Mit Blumen bedankten sich die Freistetter Gesangvereine bei Nelly Martens für ihre vierjährige musikalische Leitung des Kinder- und Jugendchors »DOREMI«. Als der Kinderchor gemeinsam von den drei Gesangvereinen 1992 gebildet wurde, konnte Martens als Dirigentin gewonnen werden. Mit großem Einfühlungsvermögen und musikalischem Können gelang es ihr, den Kindern Freude am Gesang zu vermitteln. In zahlreichen öffentlichen Auftritten verstand sie es, Kinder wie Zuhörer mit Liedern froh zu stimmen. Als sie aus persönlichen Gründen diese Tätigkeit beendete, wurde dies sehr bedauert.

Die Vorsitzenden der drei Gesangvereine verabschiedeten die beliebte Musikerzieherin mit den besten Wünschen für ihre weitere musikalische Arbeit und bekundeten ihr große Anerkennung.

Fritz Rohr (Sängerbund), Heike Rusch (AGV), Nelly Martens, Erich Zimmer (Gemischter Chor), Thea Fritsch (Sängerbund) und Manfred Aukthun (AGV) bei der Verabschiedung von Nelly Martens. Die Dirigenten gab aus privaten Gründen die Leitung des Kinderchores auf. Foto: Hermann Kiefer

# Glocken: Lieder ihrem Klang gewidmet

Von unserem Mitarbeiter Hermann Kiefer

Rheinau-Freistett. Musikalisch ließen sich vom AGV »Frohsinn« in der vollbesetzten Stadthalle zahlreiche Besucher vorweihnachtlich einstimmen. »Durch die Lüfte Glocken klingen, weit ins Land die Töne schwingen«, begrüßte sie Vorsitzender Manfred Aukthun mit einem Text von Hans Polack.

Glocken üben auf die Menschen einen besonderen Reiz aus. Und an Weihnachten würden sie besonders schön erklingen. Ihnen waren deshalb an diesem Abend auch einige Weisen gewidmet. Besonders wundersam berührten ihr Weihegesang in dem Chorsatz von Hermann Sonnet »Weihnachtsglocken«, den der Männerchor überzeugend und ausdrucksstark unter Leitung von Matthieu Jung zu interpretieren vermochte.

Lob und Dank mit Herz und Mund erschallte in der Volksweise »Schifferlied zur Weihnacht«. »Schenk mir den Frieden, das Glück und die Ruh«, wünschte sich leicht bewegt der Komponist Hellmuth Löffler in dem Madrigal »Ripórt' a mex. »Christrose, Blume der Heiligen Nacht, hast mir die Hoffnung gebracht«, einfühlsam und ausgewogen durften sich die Zuhörer am Lied von Robert Stolz erfreuen.

Mitgestaltet wurde der Abend durch den Gemischten Chor »Sängerbund«. In Qualität wie in Quantität hinterließen die Sängerinnen und Sänger einen glänzenden Eindruck. »Vertrauen, Verstehen, Beständigkeit und Glück« zogen die sangesbegei-

sterten Gäste mit Robert Pappert Bilanz »Es neigt das Jahr sich nieder«. Nelly Martens vermochte ihren Chor bravourös zur Geltung zu bringen, sicher und excellent von Irina Helm am Klavier begleitet.

Auch bei seinem zweiten Auftritt widmete sich der Sängerbund der Weihnachtszeit, zunächst mit dem Spiritual »Glorius Kingdom«. Auf eine kleinere Gruppe reduziert, ergänzte er

großartig mit »I will follow him« und »Froh lasset uns verkünden«, um mehr klassisch mit Händels »Freuet euch alle« seine Darbietung zu beenden.

Drei beliebte Lonslieder hatte der AGV für den Schlußteil ausgewählt und setzte damit weitere niveauvolle Akzente mit »Rose weiß, Rose rot«, »Über die Heide« und »Rosemarie«.

Menschenschicksal und Komödieanterie in stetem Ineinan-



Ein munteres Theaterstück wurde den Zuschauern ebenfalls geboten. Mit viel Humor rückten die Darsteller den lebenslustigen, aber schwerhörigen Großvater ins rechte Licht.

## Gesundheit ist ...



... aus Herzenslust ein Lied zu schmettern

bleib fit - sing mit  
singen ist die beste  
Medizin

der, das war das Wirkungsgeheimnis des kleinen Lustspiels, das Vorsitzender Aukthun bereits im Vorjahr versprochen hatte. Opa Meiners (Werner Meier), der sich mit seinem alten Hörrohr schwer tat, war in seiner Mischung aus Kauzigkeit und Lebensabendgüte zugleich vollblütiger Mensch und bühnenwirksame Klassikerrolle. Und mit ihm waren es auch sein Sohn Jochen (Wolfgang Müller) mit Schwiegertochter Bertha (Karin Meier), die ihn schon bei Lebzeiten beerben wollten. Als junge Liebesleute öffneten Enkelin Elke (Biggi Bross) und Knecht Bernd (Frank-Ulrich Lacker) dem Opa rechtzeitig mit einem neuen Hörrohr die Ohren und damit Augen und Herz. Bernd Meier überzeugte in der Rolle des Notars.

»Guten Abend, gute Nacht«, mit dem Wiegenlied von Brahms verabschiedete der Männerchor seine dankbaren und aufmerksamen Besucher in die Dezembernacht, bestens eingestimmt auf die bevorstehenden Festtage und den Jahreswechsel.

## Leute heute

Einen »großen Bahnhof« gab es für Bernd Meier und Christine Kleider bei ihrer Hochzeit. Ihre Trauung im Heidenkirchel umrahmte der Männerchor des AGV »Frohsinn« mit seinem Dirigenten MacLane-Lanier. Anschließend erwartete das Hochzeitspaar ein großes Ehrensplatter, das vom Männerchor und Turnerinnen des Turnerbunds, zu denen Christine Kleider zählt, gebildet wurde. Zwei Schornsteinfeger übermittelten dem Brautpaar für seinen gemeinsamen Lebensweg die besten Wünsche mit einem lebenden Glücksschwein. Bei der Hochzeitsfeier würdigte der AGV »Frohsinn« am Abend durch seinen Vorsitzenden Manfred Aukthun das Engagement des Bräutigams innerhalb des Vereins. Seit zwanzig Jahren gehöre er ihm mittlerweile an, davon wirkte er auch schon sechzehn Jahre aktiv mit einer angenehmen Baritonstimme mit. Darüber hinaus schätze man sein technisches Know-how. Glücklicherweise sei der Verein aber auch, daß Bernd Meier mit seiner jungen Frau in Freistett seßhaft und damit weiterhin dem Chor erhalten bleibt.



Bernd Meier und Christine Kleider gaben sich im Heidenkirchel

das Ja-Wort. Foto: Hermann Kiefer

# Wie Gesang die Seele heilt

Ein Zeitungsbericht über ein Buch aus Münster,  
das aufsehenerregende Forschungsergebnisse wiedergibt

Der passive Genuß besungener Tonträger, weit verbreiteter Ersatz für eigene Stimm-Bemühungen, gehört für den promovierten Münsteraner Psychologen, Soziologen und Pädagogen Karl Adamek zu einem „Prozeß, in dem wir den Kontakt zu unserer Lebensgrundlage, der Natur in uns und um uns herum, verlieren“. Bei immer weniger Menschen nämlich bilde sich heute mangels entscheidender Erziehungsbemühungen und wegen widriger Umstände die seit Urzeiten entwickelte Fähigkeit heraus, für sich selbst „aus Herz und Seele zu singen“. Dies nennt der Wissenschaftler vom Psychologischen Institut II der Münsteraner Universität eine „Inweltzerstörung“, durchaus vergleichbar den Zivilisationschäden an der äußeren Umwelt.

Adamek hat mit aufwendigen empirischen Forschungen seine These belegt, daß gerade die naturgegebene Fähigkeit des Singens (wohlgemerkt: des Selbstsingens, nicht des Singenlassens) die Gesundheit des Körpers und des Geistes stärkt: Singen sei, schreibt er, „eine erstaunliche Möglichkeit, Körper und Psyche als Einheit zu erfahren“.

Adameks Ergebnisse sind nachzulesen in dem Buch „Singen als Lebenshilfe – zu Empirie und Theorie von Alltagsbewältigung“, das kürzlich im Waxmann-Verlag Münster, New York erschienen ist (ISBN 3-89325-392-0).

Das wissenschaftliche „Rohmaterial“ der Untersuchungen besteht aus vier Einzel-Erhebungen: Persönliches „Singverhalten“, die allgemeine Einstellung zum Singen, auch persönliche Erfahrungen beim Singen wurden per Fragebogen von 506 Beteiligten erhoben. Den Einfluß des Singens auf die psychische Leistungsfähigkeit ermittelte Adamek mittels eines „Konzentrationsleistungstests“ und einer darauf aufbauenden Untersuchung. Schließlich wurden die „Gesundheitsfolgen“ des Singens in einem klinischen Test erhoben.

Adameks Probanden singen bei vielerlei Gelegenheiten: So beispielsweise, „wenn ich im Supermarkt in der Schlange stehe“ – um nicht nervös zu werden. Andere singen „beim Unkrautzupfen“ – um nicht „in Hetze zu geraten“. Sie singen bei der Hausarbeit, im Stau auf der Autobahn. Sie singen sich „den Schmerz von der Seele“ oder „die Wut aus dem Bauch“. Sie erleben durch Gesang frohe wie traurige Gefühle intensiver, „fin-

den innere Ruhe“, können „aus lähmenden Gedanken wieder aussteigen“.

Jeder vierte Befragte singt täglich allein vor sich hin, jeder zweite zumindest „oft, aber nicht täglich“. Nur drei Prozent singen „eigentlich nie“. Gern singen weit über 80 %. Zwei Dritteln gefällt die eigene Stimme, aber nur etwas mehr als die Hälfte glaubt, auch gut singen zu können. In Gruppen vom Kirchenchor bis zum Männergesangsverein – singen wohl auch wegen dieser subjektiven Einschätzung lediglich 28 Prozent jede Woche, 13 Prozent alle vier Wochen und elf Prozent singen „nie“ in einer Gemeinschaft..

Viele von diesen haben wohl auch jene Negativ-Reaktionen erlebt, die untrennbar zum Bild von der schwindenden Singefreudigkeit in Industriegesellschaften gehören: Eltern, die „falsche“ Töne kritisieren; Musiklehrter, die „Brummer“ vom Mitsingen ausschließen; Freunde oder Kollgen, die sich abfällig über den Gesang äußern.

Solche Erlebnisse üben oft bleibenden Einfluß auf die Singe-Bereitschaft aus, hinzu kommen übergeordnete politische Entscheidungen gegen den Musik- und Gesangunterricht an Schulen, die am Ende tiefe Narben dort hinterlassen.

wo den Menschen die Singfreude angeboren wurde.

85 Prozent der Befragten sind laut Adamek der Meinung, daß man das Singen bei Kindern besonders unterstützen sollte. Der Forscher aus Münster stimmt dem zu – und bekräftigt seine Ansicht, daß zusätzliche Mühen auch im Erwachsenenalter noch lohnen.

Als Ansprache dienen bereits vorliegende Ergebnisse zusätzlicher Untersuchungs-Erfahrungen: Gesangstherapie half bereits, Krebspatienten psychisch zu stabilisieren. Beim „Lauschenden Singen“ erlebten Heroinabhängige in

der Entzugsphase bereits nach einer Stunde merkliche Linderung. Patienten der Universitätsklinik in Münster verspürten nach solcher Therapie geminderte Schmerzen. Karl Adamek vermutet ebenso wie andere Kollegen: Singen fördert die Produktion der „Neurotransmitter“ an den Nervenenden, jener Botenstoffe, die dem Körper Wohlbefinden signalisieren.

Um diese Erkenntnis für mehr Menschen in allen Generationen nutzbar zu machen, will sich der Psychologe und engagierte Sänger Adamek verstärkt der Entwicklung einer „neuen Kultur des Singens“ verschreiben, zu deren Entwicklung Musiker

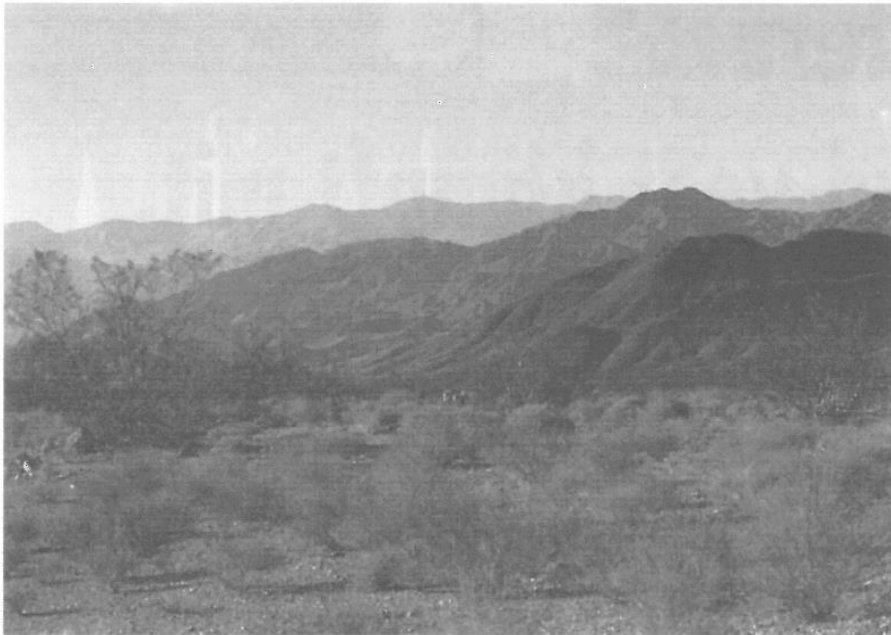
und Komponisten, Mediziner, Psychologen und Pädagogen ihren Beitrag leisten. Dabei geht es um ergänzende Formen der Gesangsvermittlung, um neue sprachübergreifende Artikulationsformen, um mehr Freiräume auch in den Chören und ähnlichen Gruppen, die heute schon zum Gesang animieren – und natürlich auch um zusätzliche Schützenhilfe durch die Politik. Denn: „Wenn wir fortfahren, weiterhin die Mittel für Kunst und Musik zu streichen und den Gesangsunterricht für überflüssig zu erklären, dann lösen wir am Ende eine kulturpolitische Katastrophe aus“.

---

## KALIFORNIEN – wir kommen !

---

### Death Valley National Monument



„Die schönste Wüste der Welt“, so wird das Death Valley genannt

gefunden zu haben. Der Mangel an Lebensmitteln und Wasser verwandelte diese Menschen bald in eine sich gegenseitig bekämpfende Horde. Jeder strebte danach, endlich der schrecklichen Wüste zu entkommen. Die meisten kamen um, bevor sie ihr Ziel erreichten.

Heute ist dieses Tal mit dem bedrückenden Namen zu einer Touristenattraktion aufgestiegen. Wer in das Tal kommt, wird die klare Luft über dem ausgedorrten Boden immer leicht flimmern sehen, während der Himmel stets tiefblau ist. Sechs Monate im Jahr herrscht eine unbarmherzige Hitze, in den verbleibenden sechs Monaten löst sich der Griff der Sonne nur leicht. Die Wüste bietet ein sehr abwechslungsreiches Bild. Im Süden des Parks verläuft die gut befahrbare Straße unterhalb des Meeresspiegels und passiert bei Badwater mit 86 m den tiefsten Punkt der nördlichen Erdkugel.

Das Death Valley, die "schönste Wüste der Welt", ist insgesamt ca. 8000 dkm groß und dabei fast 200 km lang, aber nur zwischen 6 und 26 km breit. Der unheilvolle Name dieser Landschaft, nämlich **Tal des Todes**, stammt aus dem Winter des Jahres 1849. 1849. Treck-Pioniere wollten dieses Tal durchqueren, im Glauben, eine Abkürzung zu den lockenden Goldminen im Westen

Nicht weit von dieser Stelle zweigt eine nicht befestigte Straße zum Devil's Golf Course ab, ein Gelände mit gezackten Fels-Salz-Gebilden. Der Artist Drive führt als 14 km lange Einbahnstraße durch das Vorgebirge der Black Mountains, deren Hänge aus verschiedenen, farbigen Felsschichten zusammengesetzt sind.

Eine ähnlich beschaffene Felslandschaft beginnt am Südende Furnace Creeks. Die Straße bis Dantes View ist 38 km lang und lädt zu verschiedenen Abstechern ein, z.B. Zabriskie Point oder Twenty Mule Team Canyon. Am Dantes View selbst ermöglicht der 1669 m hoch gelegene Standort fantastischen Gesamtüberblick auf das **Tal des Todes** vom gegenüberliegenden tiefsten Punkt bis zu der den Park begrenzenden Bergkette der Sierra Nevada.

Ganz im Norden der Wüste, nur 13 km von Scotty's Castle entfernt, befindet sich der Ubehebe Krater, der 722 m im Durchmesser sowie 152 m in der Tiefe mißt. Dieser Krater hat sich bei einem Vulkanausbruch vor rd. 1000 Jahren gebildet.



Der AGV »Frohsinn« Freistett ehrte seinen langjährigen Tenorsänger Helmut Meier am Silvestermorgen zum 60. Geburtstag.  
Foto: Hermann Kiefer

## Ehrennadel zum Geburtstag

### Auszeichnung für den Freistetter Tenor Helmut Meier

**Rheinau-Freistett (er).** Der 60. Geburtstag von Helmut Meier am Silvestertag war für den Vorsitzenden Manfred Aukthun vom AGV »Frohsinn« Anlaß genug, um in der Vereinskartei nach dem Namen des Jubilars heruzustöbern. Bemerkenswerte Daten konnte er dabei finden: Eintritt als Chorsänger im Oktober 1958, Fahnenträger seit Januar 1965 und Notenwart seit Januar 1973.

Manfred Aukthun formulierte dies noch mit anderen Worten. Seit fast 40 Jahren wirkt Helmut Meier aktiv im Männerchor mit, 32 Jahre macht er sich als Fahnenträger und 24 Jahre als Notenwart verdient. Außerdem

kümmere er sich Jahr für Jahr am Vatertag um den Feuerplatz zum Grillen, besorge er für die kleinen und großen Vereinsveranstaltungen das notwendige Tannen- und Birkengrün.

### »Singender Forstwart«

Für diese Treue und jahrzehntelange Tätigkeit verlieh ihm der AGV »Frohsinn« zu seinem Ehrentag die goldene Ehrennadel mit Ehrenurkunde. Außerdem durfte er als Geschenk einen Ehrenteller mit Freistetter Motiven entgegennehmen.

Der Männerchor erfreute seinen verdienten aktiven Sängerkameraden unter Leitung von Vizechorleiter Reinhard Schorr mit mehreren Liedbeiträgen und wünschte ihm, daß er mit seiner klaren Tenorstimme noch lange zur Verfügung stehe. »Wir sind ein wenig neidisch auf unseren singenden Forstwart«, meinte Manfred Aukthun in seiner Laudatio, habe er doch die beste Möglichkeit, in Gottes freier Natur tagtäglich die Stimme und das Zwerchfell zu üben. Viele Glückwünsche durfte Helmut Meier an seinem Ehrentag erfahren, darunter auch von einer Abordnung der Jagdhornbläsergruppe Hauerland.